

Am 17. Juli 1912 starb an den Folgen einer Operation in Paris Henri Poincaré, einer der berühmtesten Mathematiker und mathematischen Physiker unserer Zeit. Er wurde am 29. April 1854 in Nancy als Sohn eines Arztes geboren und zeigte schon auf dem Gymnasium sein angeborenes großes mathematisches Talent. Nachdem er die École polytechnique besucht hatte, war er seit 1879 an der Faculté des sciences in Caën tätig, und ging 1881 als maitre de conférence nach Paris, wo er 1884 Professor der mathematischen Physik, später Professor der theoretischen Astronomie wurde. 1887 wurde er Mitglied des Institut de France, 1908 Mitglied der französischen Akademie.

Seine ungemein reiche wissenschaftliche Tätigkeit war zunächst der Mathematik gewidmet. Seine Arbeiten über die Theorie der Fuchs'schen Funktionen gehören zu den wichtigsten und reichhaltigsten auf dem Gebiete der mathematischen Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Wesentliche Förderung verdankt ihm ferner die allgemeine und die kosmische Mechanik. Seine große Abhandlung über das Problem der drei Körper gewann 1889 den von

König Oskar von Schweden gestifteten Preis, mit dessen Zuerkennung eine internationale Kommission beauftragt war. Sein Hauptwerk auf dem Gebiete der Astronomie sind die „Méthodes nouvelles de la mécanique céleste“ (Paris 1892—93). Außerdem veröffentlichte er Vorlesungen über Elektrizität und Optik, Thermodynamik, die mathematische Theorie des Lichtes u. a. — ein Beweis dafür, daß er fast alle Gebiete der theoretischen Physik in den Bereich seiner Forschungen gezogen hatte.

In weiten Kreisen bekannt wurde aber Poincaré namentlich dadurch, daß er es unternahm, in ebenso geistvollen wie anregenden, allgemein verständlichen Darstellungen die Ergebnisse seines Forschens und Denkens darzustellen. Seine Bücher über die Stabilität unseres Weltsystemes und namentlich die über „Wissenschaft und Hypothese“ und „der Wert der Wissenschaft“ zeigen den genialen Forscher auch als glänzenden Stilisten und tiefgrabenden Erforscher allgemeiner Probleme.

Sein vorzeitiger Tod bedeutet deshalb einen schweren Verlust weit über die Kreise seiner Fachwissenschaft hinaus.

Goebel.